

Kanak Kids

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag
www.einfachebuecher.de

Genehmigte Lizenzausgabe für den Spaß am Lesen Verlag.

Autorin: Anna Dimitrova

Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung von *Kanak Kids* von Anna Dimitrova.
Lizenzausgabe mit Genehmigung des Atrium Verlags, Imprint Arctis,
Zürich.

© Atrium Verlag AG, Imprint Arctis, Zürich 2024

© Originaltext: Anna Dimitrova

Vereinfachte Version:

© 2026 | Spaß am Lesen Verlag, Münster

Bearbeitung in Einfacher Sprache: Isabel Wirtz

Produktion, Redaktion und Gestaltung: Spaß am Lesen Verlag

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise - elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufzeichnungen oder auf andere Weise – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-910531-60-4

Anna Dimitrova

Kanak Kids

In Einfacher Sprache

Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind unterstrichen. Die Erklärungen stehen in der Wörterliste am Ende des Buches.

Inhalt

- Ein ganz normaler Morgen | 7
- Aus Dessi wird Daisy | 11
- Beim Fotoautomaten | 15
- Der Neue in Neuperlach | 18
- Der Neue in der Schule | 21
- Bo kann skaten | 25
- Bo hat's drauf | 28
- Die Party bei Max | 31
- Das Missverständnis | 35
- So tun, als ob | 39
- Einladung zum Poetry-Slam | 43
- Der Crush von Bo | 46
- Bei Ferdi zu Hause | 49
- Wie soll es weitergehen? | 55
- Die Halloween-Party | 59
- Erwischt! | 65
- Besuch von Chrissi | 68
- Chrissi und Aylin | 73
- Die Überraschung | 76
- Das Geburtstags-Picknick | 79
- Die Überraschungs-Party | 82
- Alles kommt raus | 88
- Der Kampf mit sich selbst | 93
- Der Poetry-Slam | 97
- Abendessen auf Bulgarisch | 104
- Wieder Freunde | 107
- Das Beste von Dessi und Daisy | 110
- Wörterliste | 113

Ein ganz normaler Morgen

Jeden Morgen um sechs Uhr klingelt es.
Baba Penka steht vor der Wohnungstür.
Baba Penka ist unsere Nachbarin und Omas
Freundin.
Sie kommt aus Bulgarien. Genau wie Oma.
Und wie Mom, Dad und ich.
Und jeden Morgen bringt Baba Penka ein Geschenk
mit: meistens ein Ei oder eine Zwiebel oder so.
Das macht man so in Ost-Europa.

Baba Penka ist auch mein Wecker.
Wenn es um sechs Uhr an der Tür klingelt, weiß ich:
Raus aus dem Bett!
Dann beginnt der Kampf im Badezimmer.
Mom, Dad und ich wollen alle gleichzeitig aufs Klo
und vor den Spiegel.
Und ich kann euch sagen: Unser Bad ist nicht viel
größer als das Klo im Flugzeug.
Für eine große Wohnung fehlt uns leider die Kohle.

Zum Frühstück habe ich meistens keine Zeit.
Außerdem haben Oma und Baba Penka die Küche
besetzt.
Also renne ich ohne Frühstück die Treppe runter.
In den dritten Stock unseres Hochhauses.
Da wohnt meine beste Freundin Aylin.

Sie ist richtig schön.

Aber das ist ihr egal. Aylin interessiert sich nur für Autos. Und für Baklava. Das ist eine türkische Spezialität. Supersüß und superlecker.

Meistens hat Aylin Baklava dabei.

Heute aber leider nicht. Also: Frust am frühen Morgen.

Genervt rennen wir die Treppe runter in den zweiten Stock.

Ozan wartet schon vor der Wohnungstür.

Ozan ist unser Freund, schon seit der Grundschule.

Und natürlich trägt er Jogginghose, genau wie wir.

Jogginghose ist so etwas wie eine Uniform in Neuperlach.

Neuperlach, habt ihr noch nie davon gehört?

Das ist ein Stadtteil von München.

Hier wohnen mehr Ausländer als Deutsche.

Die vielen Hochhäuser sind hier die einzige Sehenswürdigkeit.

Und natürlich das PEP, unsere Einkaufspassage.

Die Almans kommen lieber nicht nach Neuperlach.

Almans, so nennen wir die Deutschen.

Neuperlach? Zu gefährlich, denken sie.

Vor allem abends und nachts.

Ist auch besser so. Wir Neuperlacher sind gerne unter uns.

„Was geht?“, fragt Ozan. „Habt ihr Baklava?“
„Nee, heute leider nicht“, sagt Aylin.
Ozan zieht ein langes Gesicht.
Jeden Morgen freue ich mich auf Aylin und Ozan.
Wir halten immer zusammen.
Auch letztes Jahr, als Ozan sich geoutet hat.
Mann, war das ein Drama.
Ganz Neuperlach ist ausgeflippt.
Nur weil Ozan auf Jungs steht und nicht auf
Mädchen.
Oma und Baba Penka haben wochenlang über
nichts anderes gesprochen.
„Wie kann das denn sein?“, hat Oma gesagt.
„Er ist doch so ein netter Kerl.“
Als ob Schwule nicht nett sein können.
Na ja, was das betrifft, ist Neuperlach noch sehr
altmodisch.

Wir gehen noch schnell beim PEP vorbei.
Baklava besorgen im türkischen Supermarkt.
Ohne geht's einfach nicht.
Dann müssen wir uns auch schon wieder trennen.
Wir gehen nämlich nicht auf dieselbe Schule.
Aylin und Ozan gehen aufs Gymnasium in
Neuperlach.

Aber für mich haben Mom und Dad sich was
Besonderes ausgedacht:

Ich gehe auf das St.-Anna-Gymnasium in der
Innenstadt.

Mom wollte, dass ich auf die beste Schule von
München gehe.

Die beste Schule – das bedeutet fast nur reiche,
verwöhnte Kinder.

Die eine Ausnahme bin ich.

Aus Dessi wird Daisy

Deshalb mache ich jeden Morgen eine Verwandlung durch. Ich werde eine andere Person.

Sobald ich mich von Aylin und Ozan verabschiedet habe. Dann wird aus der Dessi mit den braunen Locken die blonde Daisy.

Wie bitte?, denkt ihr jetzt wahrscheinlich.

Was geht denn bei der ab?

Okay, ich werde es euch erklären:

Kommt mit mir zur U-Bahn-Station. Da steht ein alter Fotoautomat. In den setze ich mich rein und ziehe den Vorhang zu. Dann gucke ich in den Spiegel.

Ich sehe ein Mädchen, das sechzehn Jahre alt ist:

Dessislava, genannt Dessi, aus Bulgarien.

Braune Locken, die in alle Richtungen abstehen.

Dunkle Augen.

Ganz klar: eine Ausländerin.

Diese Dessi hätte es am St.-Anna-Gymnasium ganz schön schwer.

Darum wird aus Dessi jetzt Daisy.

Das geht so: Ich ziehe mir eine blonde Perücke über.

Setze blaue Kontaktlinsen ein.

Und ich tausche meine Jogging-Klamotten gegen ein cooles Outfit: ein kurzer Rock und eine schicke Bluse.

Oma würde einen Herzinfarkt bekommen, wenn sie mich so sehen würde.

Aber jetzt sehe ich aus wie eine echte Münchnerin.

Versteht mich nicht falsch:

Ich mag die Dessi aus Neuperlach.

Ich gehöre gerne zu den Kanaks.

Kanaks, so nennen wir uns selbst.

Für uns ist es das Gleiche wie Kumpel.

Aber an meiner Schule muss ich mich einfach anpassen.

Da muss ich die blonde Daisy sein, sonst habe ich keine Chance.

Ich will ja, dass die anderen mich mögen.

Und ich will niemanden enttäuschen.

Also steige ich mit blonder Perücke in die U-Bahn.

Aylin und Ozan wissen nichts davon.

Denen erzähle ich das lieber nicht.

Als blonde Daisy geht's ab in die Münchner Innenstadt.

Da wartet Chrissi schon auf mich.

Direkt vor der Schule, mit zwei Starbucks-Kaffees in der Hand:

Einen für sich, einen für mich.

Eigentlich mag ich keinen Kaffee.

Aber das kann ich Chrissi nicht sagen.

Denn Chrissi ist meine beste Freundin am St.-Anna-Gymnasium.

Und meine einzige Freundin.
Also strahle ich sie jeden Morgen mit meinen
blauen Kontaktlinsen an.
„Hello, Chrissi. Wie süß, du hast mir Kaffee
mitgebracht.“
Chrissi ist cool und ich mag sie wirklich gerne.
Sie färbt ihre Haare pink und ist jede Woche in
einen anderen Jungen verliebt.
Und sie steht mir immer zur Seite.
Trotzdem weiß sie fast nichts über mich.
Sie kennt nur die blonde Daisy.
Von der braungelockten Dessi hat sie keinen
Schimmer. Und das soll auch so bleiben.
Denn ich habe Angst, dass sie Dessi aus Bulgarien
nicht mag.
Umgekehrt haben Aylin und Ozan keine Ahnung
von Chrissi.
Ich habe ihnen erzählt, dass ich alle an meiner
Schule hasse.
Dass ich absolut keine Freunde habe.
Denn Aylin und Ozan haben auch keine deutschen
Freunde.
Ich lebe also in zwei total verschiedenen Welten.
Die kann man nicht mischen. Das bringt nur
Probleme.
In Neuperlach bin ich Dessi.
Und in München am St.-Anna-Gymnasium Daisy.

Aber es gibt noch einen Deutschen, den ich richtig mag. Also außer Chrissi. Das ist Ferdi.
Da kommt er gerade auf den Schulhof.
Auf seinem Skateboard.
In Ferdi bin ich seit der 5. Klasse verknallt.
Er ist blond, trägt Baseball-Kappe und ist einfach richtig süß.
Und nicht nur das.
Ferdinand ist auch nett. Glaube ich auf jeden Fall.
Richtig viel geredet haben wir noch nie.
Aber einmal mussten wir bei Chemie zusammenarbeiten.
Und Ferdi hat sogar über meine Witze gelacht.
Mann, habe ich mich gefreut.
Ja, ich gebe zu:
Ich würde mich sehr freuen, mit Ferdi zusammenzukommen.